

Gisela PREY¹ & Kerstin EMMERICH (Braunschweig)

Nicht gewonnen; doch profitiert! Neue Kooperationen und Weiterbildungen durch Lehrpreise

Zusammenfassung

Ziel von „campusemerge“ war es, mit einem neuartigen Wettbewerbsformat Hochschullehrende zu motivieren, ihre mediengestützten Lehrveranstaltungs-konzepte zu präsentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In Folge des Wettbewerbs wurde vom Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) ein neues Weiterbildungsformat entwickelt, das auf dem Einsatz dieser ausgezeichneten Lehrenden als Trainer/innen basiert und den Vorteil bietet, dass fachdidaktisches Wissen in Weiterbildungen eingebracht wird. Der Empfehlung des Wissenschaftsrats (2008, S. 70), Neues in die Hochschullehre einzubringen, wird somit explizit gefolgt.

Schlüsselwörter

campusemerge, E-learning, Hochschullehrpreis, Hochschuldidaktische Weiterbildung

The side-effect of a teaching award as an impulse for innovative ways of academic development

Abstract

The teaching award “campusemerge“ aims at the encouragement of academic teachers to present their concepts on technology enhanced teaching and learning to a wider public. As a side-effect of the innovative competition concept which involved public voting and commenting, participants started to network informally. Based on these newly spun contacts, the Center of Excellence in Lower Saxon Higher Education (CELSHE) developed a new format of academic development: University teachers themselves act as trainers for other lecturers in their discipline and share their subject-specific didactic knowledge. With the development of this training format, we want to introduce innovations of teaching and learning into Higher Education as recommended by the Science Council (2008, p. 70).

Keywords

campusermerge, e-learning, teaching award, academic development, teaching and learning in Higher Education

¹ E-Mail: gisela.prey@rub.de

1 Lehrpreise als Instrumente zur Qualitätsentwicklung

„Wir waren überzeugt von unserem Konzept und sind das auch immer noch von unserer Idee. Und wenn man überzeugt von so einem Projekt ist, dann macht es natürlich auch Spaß, darüber zu reden und das preiszugeben. Und im Endeffekt haben wir deshalb am Lehrpreis teilgenommen, aber eigentlich nicht unbedingt um des Gewinnens willen, sondern uns geht's wirklich um die Teilnahme (I 11).“

Die Motivation, im Rahmen eines Wettbewerbs mit anderen Hochschullehrenden für innovativen Medieneinsatz ausgezeichnet zu werden, speist sich weniger aus dem unbedingten Siegeswillen als aus einem Gemisch extrinsischer und intrinsischer Handlungsmotive. Dieses Ergebnis der Evaluation des niedersächsischen Hochschullehrpreises *campusemerge* entspricht der Einordnung von Lehrpreisen als Belobigungen mit unterstützender Wirkung auf die intrinsische Motivation, wie sie u. a. bei WILKESMANN & WÜRMSEER (2009, S. 40 ff.) vorzufinden ist. Lehrpreise sind – in ihrer Eigenschaft als Leistungsanreizsysteme – Instrumente zur Qualitätsentwicklung von Lehre (vgl. PASTERNAK, 2010, S. 29).

Die ersten landesweiten Lehrpreise entstanden bereits 1995 (z. B. Baden-Württemberg). Seitdem wurden sowohl an einzelnen Hochschulen als auch hochschulübergreifend weitere Lehrpreise ausgeschrieben. Lehrpreise, die explizit für Hochschullehre mit E-Learning/Medieneinsatz ausgeschrieben werden, gibt es mittlerweile ebenfalls. Neben renommierten internationalen Auszeichnungen (z. B. *Medida-Prix*) schreiben mehrere deutsche Hochschulen – wie z. B. die Technische Universität Darmstadt seit 2004 jährlich den mit 6.000 Euro dotierten *Best E-Teaching Award* – eigene Preise für digitale Lehre aus (vgl. WANNEMACHER, 2009, S. 168).

Hier reiht sich der erste niedersächsische multimediale Lehrpreis *campusemerge* ein. Das Preisgeld in Höhe von 30.000 Euro wurde vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Verfügung gestellt. Der Lehrpreis ist im Rahmen des Projektes „Multimedial & aktiv – E-Learning in der Hochschullehre“ ausgelobt worden, das von September 2009 bis August 2011 unter der Federführung des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) in Kooperation mit dem E-Learning Academic Network e. V. (ELAN e. V.) durchgeführt wurde (vgl. PHAN TAN & PREY, 2010, S. 86).

Im Folgenden werden Ziel, Durchführung und Bilanz des *campusemerge* unter Einbeziehung von Evaluationsergebnissen reflektiert. Besondere Berücksichtigung finden dabei Überlegungen zum Teilnahmewert, der sich – so die Überzeugung der Autorinnen – unabhängig von der jeweiligen Platzierung für alle partizipierenden Wettbewerbsteilnehmer/innen ergibt.

2 Ziel: Best-Practice erkennen und ehren

Wettbewerbe sind in ihrer Eigenschaft, konkrete Anlässe für Neuerungen zu bieten, als Entwicklungskatalysatoren anzusehen. Ziel von *campusemerge* war es dement-

sprechend, mit einem neuartigen Wettbewerbsformat Hochschullehrende zu motivieren, ihre mediengestützten Lehrveranstaltungs-konzepte zu präsentieren. Durch die Veröffentlichung von Best-Practice-Beispielen sollten andere Lehrende ermuntert werden, Weichenstellungen in Bezug auf die eigene Lehrpraxis vorzunehmen. Darüber hinaus ist die öffentliche Wertschätzung vorbildlicher Lehre, gerade in einem primär Forschungsleistungen wertschätzenden universitären Raum, ein essentielles Anreizinstrument für langfristiges Lehrengagement. Dazu ermöglicht ein Wettbewerb die Identifizierung und Bekanntmachung von universitären Vordenkern unterschiedlicher Fachbereiche.

Der Lehrpreis wurde vom niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen des Projekts „Multimedial & aktiv – E-Learning in der Hochschullehre“ ausgelobt. Elf Hochschulen und fünf wissenschaftliche Disziplinen beteiligten sich mit 26 Wettbewerbsbeiträgen, die eine fachliche Bandbreite von Anglistik bis Zellbiologie umfassten.

Zwei Besonderheiten zeichneten den *campusemerge* aus.

1. Einreichungsform: Da es sich um einen Preis für Medieneinsatz in der Hochschullehre handelte, waren die Teilnehmenden aufgefordert, sich mit einem Video zu bewerben.
2. Bewertungsverfahren: Zur Ermittlung der Gewinnerinnen und Gewinner wurden die Einreichungen im Internet veröffentlicht und konnten dort in einer ersten Stufe in einem Public Voting bewertet werden.

Danach gab eine paritätisch mit Hochschullehrenden und Studierenden besetzte Jury ihre Bewertung ab. Fast 1.000 Personen aus Deutschland sowie dem europäischen Ausland und den USA haben an der öffentlichen Abstimmung teilgenommen. Die Videos der Beiträge wurden bisher (Stand vom Juni 2011) von mehr als 16.000 Nutzerinnen und Nutzern aus mehr als 40 Ländern angesehen.

2.1 Durchführung: Verfahrensvariablen & Evaluation

Damit der *campusemerge* eine deutliche Eigenständigkeit aufweist und sich von anderen Lehrpreisen abhebt, sollte der Verfahrensablauf den größtmöglichen Unterschied zu anderen Hochschullehrpreisen aufzeigen. Um dies zu gewährleisten, wurde eine Analyse vorhandener Lehrpreise sowie im Speziellen Hochschulpreise, die ihren Fokus auf den Einsatz von Medien richten, durchgeführt. Aus diesen Erkenntnissen sowie Vorstellungen und Erfahrungen der Projektbeteiligten ergaben sich folgende gesetzte Parameter für das Verfahren:

Mediengestützte Wettbewerbsorganisation

Für die Einreichungen zum Lehrpreis sollten selbst Medien genutzt werden. Daher lief der gesamte Einreichungsprozess virtuell ab, d. h. die Teilnehmer drehten ein Video, das anschließend auf YouTube in einen eigens angelegten *campusemerge*-Kanal hochgeladen wurde. Die zusätzlich erforderlichen schriftlichen Ausführungen zur Einreichung wurden in einem Online-Formular getätigt. Auch die öffentliche Bewertung der Beiträge erfolgte im ersten Schritt durch ein Public Voting im Internet, gefolgt von einer Jurybegutachtung. Die Öffentlichkeit hatte ein Mitspra-

cherecht bei der Auswahl der Preisträger/innen. Das Public Voting floss zu 25 % in die Endwertung ein.

Keine Beschränkung der Einreichung auf Professorinnen und Professoren

Ohne Berücksichtigung des akademischen Grades sollten alle Lehrenden niedersächsischer Hochschulen die Möglichkeit der Beteiligung am Lehrpreis bekommen. Denn gerade Nachwuchswissenschaftler/innen haben kaum Gelegenheit, ihre Lehrtätigkeit prämiieren zu lassen.

Einfaches & transparentes Einreichungsverfahren

Auf der Homepage des Lehrpreises sollten alle relevanten Informationen bereitgestellt sowie Informationen über kostenlose Software, Online-Hilfen und Beispiele zur Videoerstellung aufgeführt werden. Darüber hinaus standen die Projekt- und Kooperationspartner/innen als Kontakt bei Fragen oder mit technischer Hilfestellung zur Verfügung. Außerdem war das Einreichungsformular begrenzt, sodass keine umfangreichen Dokumente eingereicht werden mussten.

Ansprache einer breiten Öffentlichkeit

Durch das Public Voting, die Nutzung von Web 2.0-Tools (YouTube) sowie die Vorstellung der prämierten Lehrveranstaltungen und -konzepte auf der Abschluss-tagung im März 2011 sollte die (E-Learning) interessierte Öffentlichkeit und nicht nur die scientific community angesprochen werden.

Mitspracherecht der Studierenden bei der Preisvergabe

Die Studierenden sind die Zielgruppe von Lehrveranstaltungen, daher sollten sie beurteilen, wie gute Lehre für sie gestaltet sein muss, um erfolgreich Wissen zu vermitteln. Im Rahmen des Wettbewerbs konnten sich Studierende nicht nur am Public Voting beteiligen, sondern waren ebenfalls in der Expertinnen- und Expertenjury vertreten, die unter Beachtung von Genderaspekten paritätisch mit Studierenden und Expertinnen und Experten (Lehrende mit langjähriger E-Learning-Expertise sowie Mitarbeiter/innen des Wissenschaftsministeriums) besetzt war. Studierende hatten somit einen großen Einfluss auf die Prämierung. Hinsichtlich der Juryzusammensetzung wurde somit insgesamt das Ziel verfolgt, sowohl jene Personen einzubeziehen, welche die Adressaten guter Lehre sind – die Studierenden –, als auch den Einsatz der Wettbewerbsteilnehmer/innen durch Jurybeurteilungen fachlich versierter Wissenschaftler/innen und Vertreter/innen des Ministeriums zu würdigen (vgl. TREMP & FUTTERER, 2008, S. 47).

Da die Konzeption eines Wettbewerbsverfahrens sowohl die Motivation der Wettbewerbsteilnehmer/innen als auch deren Erfolgsaussichten tangiert (vgl. TREMP & FUTTERER, 2008, S. 47 f.), wurde großer Wert auf die mehrmonatige Evaluation (April 2010 bis März 2011) des campusemerge-Pilotprojekts gelegt. In Kooperation mit einem studentischen Projekt wurde ein zweistufiges methodisches Design entwickelt, das sowohl die Public Voter/innen als auch die Einreichenden im Fokus hatte. Die Untersuchungen wurden durch einen Methoden-Mix der empirischen Sozialforschung umgesetzt und verfolgten unter anderem das Ziel, die Gründe für die Teilnahmemotivation der Einreicher/innen und Public Voter/innen zu erheben.

Die Einreichenden wurden zusätzlich zu ihren mediendidaktischen Vorkenntnissen und Erfahrungen sowie zur Akzeptanz des Verfahrens befragt. Die Evaluationsergebnisse werden hier nur in Ausschnitten dargestellt. Da es sich im Fall der leitfadengestützten Interviews um qualitative Einzelfallanalysen handelt, sind die Ergebnisse freilich bedingt generalisierbar, ermöglichen jedoch tiefergehende Einblicke in die Motivationsstrukturen der wettbewerbsteilnehmenden Lehrkräfte.

2.2 Fragebogenevaluation Public Voter/innen

Zur Evaluation der Teilnehmenden am Public Voting wurde ein Fragebogen entwickelt, der neben den statistischen Daten Angaben zu fünf thematischen Blöcken enthielt. Die Themen waren: 1. Interesse der Public Voter/innen an Hochschullehrpreisen, 2. Medienkompetenz der Public Voter/innen, 3. Nutzung von Informationskanälen zum campusemerge, 4. Format und Darstellungsform des campusemerge, 5. Teilnahmemotivation. Insgesamt ergab sich ein Rücklauf von mehr als 20 %.

Die Auswertungen der Fragebögen deuten auf den Erfolg des campusemerge hin: 86,8 % der Public Voter/innen hatten vor campusemerge kein Interesse an Hochschullehrpreisen. Weitere Ergebnisse zeigen, dass die klassischen Medien wie Zeitung und Radio noch sehr häufig – mehr als Internetmedien oder Web 2.0-Applikationen – genutzt werden. Am häufigsten haben die Public Voter/innen durch Dozentinnen und Dozenten, Kolleginnen und Kollegen und/oder andere Personen vom Lehrpreis erfahren. Durchschnittlich wurden mehr als vier Videos von den Public Voterinnen und Votern bewertet. Angesehen wurden aber mit durchschnittlich acht Videos deutlich mehr. Die Einreichungsform als Video empfanden die Public Voter/innen als gut, jedoch wurde bemängelt, dass die Anzahl der Videos zu hoch war. Bei der Teilnahmemotivation liegt die Möglichkeit, selbst gute Lehre zu bewerten, mit der Ansprache durch ‚andere‘, an der Bewertung teilzunehmen, gleich auf.

2.3 Leitfadengestützte Interviews mit den Wettbewerbsteilnehmerinnen und Wettbewerbsteilnehmern

Im Anschluss an die Einreichphase erklärten sich 17 Teilnehmer/innen (rd. 65 % der Wettbewerbsteilnehmer/innen) bereit, sich von der Projektleitung und der studentischen Arbeitsgruppe anhand eines Leitfadens interviewen zu lassen. Mit den Befragungen wurde angestrebt, die Akzeptanz der Verfahrensvariablen und etwaige Verbesserungsvorschläge zu erheben sowie umfassende Beschreibungen der Motivationsmotive zu aggregieren.

Die mithilfe eines Diktiergeräts aufgezeichneten Interviews wurden gemäß Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse (vgl. MAYRING, 2008) zuerst aufbereitet und dann ausgewertet. Die Aufbereitung des Materials erfolgte durch eine Transkription der Besprechungen, die dadurch gekennzeichnet war, dass paralinguistische und phonetische Elemente weitgehend unberücksichtigt bleiben, da der Schwerpunkt auf inhaltliche Aspekte gelegt wurde. Anknüpfend wurde das Material in mehreren Durchgängen gefiltert, um besonders häufig vorkommende Äußerungen und für die Thematik besonders interessante Punkte herauszuarbeiten. Um den Auswertungs-

prozess nachvollziehbar und systematisch umzusetzen, wurde das Programm MaxQda verwendet.

Da es bei 17 Fällen innerhalb einer qualitativ angelegten Erhebungssituation vor allem darauf ankommt, relevante inhaltliche Aspekte herauszufiltern, wird nachfolgend lediglich insoweit quantifiziert, als dass deutlich gemacht wird, ob es sich bei den angeführten Antworten um Mehrheits- oder Minderheitenmeinungen handelt.

2.3.1 Akzeptanz des Verfahrens

Die Kombination von Public Voting und Juryurteil beurteilten die befragten Wettbewerbsteilnehmer/innen als positiv: *„Das finde ich ganz toll. Also nur Public Voting, da hätte ich mich nicht beteiligt, aber dass Sie beides dann machen, das finde ich dann in Ordnung.“* (I 3) Hervorgehoben wurde vor allem, dass die Einbindung der Öffentlichkeit neben der Transparenz *„[...] die Emanzipation von Studierenden [...] fördert [...]“* (I 5), denn Studierende hätten, *„[...] was diese neuen Medien angeht [...], einen ganz anderen Blick auf die Dinge als das normale akademische Stammpersonal.“* (I 16)

Etwa ein Viertel der Befragten schrieb dem Public Voting zudem ein motivationsförderndes Potential zu: *„Also ich persönlich habe das Public Voting in dem Sinne sehr motivierend empfunden, weil man dann selber, man kann selber darauf keinen Einfluss nehmen, wie viele überhaupt ihre und seine Stimme abgeben. Und durch das Public Voting, wenn man das sieht, wie viele Rückmeldungen, also wie viele Stimmen abgegeben wurden, dann hat man auch eine gewisse, das erste Mal eine gewisse Rückmeldung, wie weit es tatsächlich auch von den Studenten anonym akzeptiert ist [...].“* (I 6)

Obwohl das Public Voting als sinnvolles und etabliertes Element betrachtet wird, bemängelte jedoch zugleich die Hälfte der interviewten Einreicher/innen die Anfälligkeit des Verfahrens für strategische Beeinflussungen sowie die fehlende didaktische Kompetenz der Öffentlichkeit: *„[...] wenn der Preis jetzt darin besteht, dass man ein Medium produziert, was ja eigentlich eine Werbung ist, dann fängt man natürlich an, auch als Nicht-Profi mit Elementen zu arbeiten, die die Werbung auch benutzt. Und das sind manipulatorische Elemente. Und wenn man dann ein Public Voting darauf macht, hat das die Gefahr und aber auch den Geschmack, dass es dann nur noch darum geht: Okay, wer bringt seine Botschaft am besten rüber? Und das heißt doch noch lange nicht, wenn die Botschaft am besten rübergebracht wird, dass das erstens das Verfahren, dass das, was da gemacht wird, wirklich gut ist und zweitens auch wirklich sinnvoll ist.“* (I 13)

Die Hälfte der Befragten verwies zudem auf die ungleichen Ausgangsverhältnisse in Bezug auf die zu mobilisierenden Studierenden: *„[...] natürlich wenn ich eine Veranstaltung mit fünf Leuten habe, dann werd' ich das schwer schaffen, mit diesen fünf da irgendwo gut abzuschneiden. Da hab ich mit meinen 300 Leuten, die mal anfänglich in meiner Vorlesung saßen, relativ gute Karten.“* (I 16)

Die Verpflichtung, zusätzlich zum Video ein Abstract einzureichen, wurde indessen von mehr als der Hälfte der Befragten positiv bewertet: *„Verschriftlichung von Ideen finde ich grundsätzlich gut, weil das immer zur Schärfung der Ideen auch*

führt, also so etwas tatsächlich nicht nur so in's Blaue hinein zu fantasieren und das auf so einem abstrakten Level zu halten.“ (I 1) Gleichwohl wurde vermutet, dass das Video bei der Bewertung stärker im Vordergrund steht: „[...] also bei der Bewertung wird meines Erachtens das Video sehr stark im Vordergrund stehen und dadurch auch sehr stark bewertet werden, wie stark die Fähigkeit ist, auch solche Videos herzustellen, also vom Bild, Technik und vom Schnitt und so. Dadurch gerät das Konzept, was dahinter steht, ein bisschen in den Hintergrund, meines Erachtens.“ (I 5) Trotz dieser Vorbehalte wurde die Interesse weckende Funktion des Videos anerkannt: „Also hätten die anderen Leute Abstracts eingereicht, hätte ich mir die nicht durchgelesen, aber so ein Video klickt man eher mal an.“ (I 5)

Die Ergebnisse der Evaluation des campusemerge 2011 lassen den Schluss zu, dass ein ausschließlich auf Public Votes basierender Lehrpreis auf wenig Akzeptanz bei der Zielgruppe stoßen würde. Essentiell für ein störungsfreies Wettbewerbsverfahren sind zudem ein frühzeitig kommuniziertes und gut strukturiertes Zeit- und Erwartungsmanagement, ein stetiger und transparenter Kommunikationsfluss sowie die Bereitstellung von Informationsmaterial und Supportansprechpartnern bei etwaigen technischen Problemen.

2.3.2 Teilnahmemotivation

Die Teilnahme am campusemerge war keineswegs ausschließlich extrinsisch motiviert. Die Evaluation der Einreicher/innen offenbarte vielmehr ein ausgewogenes Gemisch intrinsischer und extrinsischer Motivationsfaktoren. Eine Tatsache, die vor allem unter Berücksichtigung des „Verlierens“ immense Bedeutung hat, da die Befriedigung der nachfolgend thematisierten inneren Teilnahmemotive – aber auch einiger extrinsischer Teilnahmemotive – unabhängig von einem Gewinnerinnen- und Gewinnerstatus erfolgen kann.

Bezüglich der extrinsischen Faktoren muss zunächst die marginale Rolle des Preisgeldes festgehalten werden. Lediglich zwei Befragte thematisierten diesen Punkt, schränkten jedoch zugleich ein, dass das Preisgeld lediglich ein netter Bonus sei: „Ich wusste nicht, dass da Geld, Preise oder Sonstiges ausgeschrieben ist. Sicherlich, wenn man damit etwas Geld gewinnen kann und es wiederum für das Programm einsetzen kann, das ist das Schönste, was einem geschehen kann.“ (I 6)

Wichtiger schien im Hinblick auf äußere Faktoren die Anerkennung durch Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende zu sein, die einen Teilnahmeanstoß gaben: „Dann dacht' ich ‚Na ja!, ist nichts Besonderes‘, aber andere Leute haben mir dann gesagt ‚Ich find das jetzt schon irgendwie was Neues, das kenn' ich jetzt noch nicht so, probier's doch!‘ So kam's dazu.“ (I 14) Für ein Sechstel der Befragten übte zudem die zu erwartende Öffentlichkeitswirkung eine gewisse Anziehungskraft aus: „Deswegen machen wir das schon seit längerem und jetzt war es eigentlich mal eine ganz schöne Gelegenheit, damit auch ein bisschen in die Öffentlichkeit zu treten [...] und wenn wir das dann so machen, dann wäre es ja auch ganz hübsch, na ja, wenn auch andere Leute davon erfahren.“ (I 16)

Auf Seiten der intrinsischen Motivationsfaktoren spielten – neben der Überzeugung, ein gutes Konzept zu haben – vor allem die Faktoren Spaß und Experimentierfreude eine entscheidende Rolle: „Also es war, ich glaube, hauptsächlich war es tatsächlich Neugierde und einfach Lust, wir probieren's.“ (I 1)

Der im Leitfadeninterview erhobene Punkt „Vorwissen“ verdeutlichte, dass nur die Hälfte der Wettbewerbsteilnehmer/innen in größerem Umfang auf Vorwissen (Lehrerfahrung, berufliches Fachgebiet) zurückgreifen konnte. Entscheidender war die Bereitschaft, sich neue Dinge durch Learning by Doing anzueignen und im kollegialen Austausch Wissensbestände aufzubauen: *„Also mit Computern daddel ich 'rum, seit ich 10 bin oder so und also die Erfahrung hatt' ich sowieso und hab' da wenig Scheu, irgendwas zu machen und den anderen Krams hab' ich mir weitgehend selbst angeeignet.“* (I 14) *„Ja, ich habe das ja nicht alleine eingereicht, sondern da sind ja verschiedene 'dran beteiligt. Das heißt, ich bin nicht in allen Bereichen jetzt schon so kompetent, also zum Beispiel die Programme, die dann für das Einzelne eingesetzt werden, das ist jetzt nicht meine Stärke.“* (I 4) Für den Aspekt Motivationsmanagement ist dies insofern relevant, als dass der Stolz auf das fertige Produkt bzw. das neu erworbene Know-how bei diesen „Experimentierfreudigen“ umso größer ist: *„Ja, also ich muss ja sagen, ich war auch sehr stolz, als ich das dann auf YouTube gepostet hatte selber. Das hat mich auch eine Stunde gekostet oder so. Aber dass ich das hingekriegt habe und mal gesehen habe, wie das funktioniert, ich finde das muss man alles können.“* (I 3) Als weitere Mehrwerte der Videoproduktionen erwähnten die befragten Einreicher/innen zudem Spaß sowie die positive Teamerfahrung: *„Also ich meine, der Spaßfaktor war natürlich da, deshalb waren auch alle irgendwie begeistert“* (I 13); *„Man sitzt also kreativ zusammen, überlegt sich ein Konzept. Das ist eine, wie ich finde sehr faszinierende Arbeit.“* (I 5)

Ein weiterer interessanter Fakt für das Motivationsmanagement im Rahmen eines Hochschullehrpreises ergibt sich aus dem von drei Viertel der Befragten geäußerten Vorhaben, Kontakt zu anderen Einreicherinnen und Einreichern aufnehmen zu wollen. Umgesetzt hatte dies bis dato jedoch nur etwa die Hälfte der Teilnehmer/innen, wobei mehrheitlich lediglich bestehende Kontakte aktiviert wurden. An dieser Stelle wird deutlich, dass ein großer Bedarf an Austausch besteht, der im Idealfall initiiert und strukturiert wird. Das nachhaltige Management des Networking unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern trägt dazu bei, diese zum weiteren Ausbau mediendidaktischer Kompetenzen zu animieren.

Förderlich ist darüber hinaus das positive Feedback, welches alle Interviewten von den Studierenden hinsichtlich des Medieneinsatzes in der jeweiligen Veranstaltung erhalten haben: *„Ja, also das war positiv, durch die Bank, kann man sagen, ja. Also sie fanden das Seminar insgesamt sehr gut, ich habe wirklich ganz tolle Evaluationen bekommen [...].“* (I 3)

Nicht zuletzt tragen derartig positive Reaktionen der Studierenden dazu bei, dass ein Teil der Befragten anregte, im Anschluss an den Wettbewerb – unabhängig von der Platzierung – Coachings für die Teilnehmer/innen anzubieten: *„[...] also wer das will, vielleicht auch ein Angebot didaktisches Feedback oder Feedback für die Lehre. Also nicht nur ‚gewinnt man einen Preis oder nicht‘, sondern ich finde gerade, wenn man neue unkonventionelle Wege geht, noch mal von der Didaktik auch noch einmal eine Begleitung/Beratung zu bekommen. Natürlich kann man auch Teile des Preises wiederum in genau jene Beratung investieren, aber eben nur dann, wenn man auch einen Preis bekommt.“* (I 15)

Abbildung 1 zeigt neben den zuvor angeführten sich einstellenden Motivationsfaktoren – wie der von den Befragten erwähnte Spaß und Wissenszuwachs – auf, anhand welcher herbeiführbaren Faktoren die didaktische Weiterentwicklungsmotivation gefördert werden kann. Essentiell ist in diesem Kontext freilich die politische Förderung von Hochschulwettbewerben, die – wie im Fall des campusmerge – auf einer breiten Streuung des Preisgeldes basieren sollte, damit möglichst viele Teilnehmer/innen Mittel zur Weiterentwicklung ihrer Ideen erhalten.



Abb. 1: Motivationen bei der Vergabe des campusmerge

Darüber hinaus sollte eine Anerkennung der Teilnahmeleistung seitens der Heimatuniversität oder des jeweiligen Instituts erfolgen. Ein Anstoß dafür könnte ein entsprechendes Schreiben an die jeweiligen Institute sein, indem offiziell hervorgehoben wird, welcher Lehrbereich sich im Rahmen des Wettbewerbs zusätzlich engagiert hat. Extern herbeiführbar ist zudem die öffentliche Würdigung aller Teilnehmer/innen durch eine Veranstaltung und durch Teilnahmezertifikate. Im Rahmen der campusmerge-Abschlussstagung erhielten alle Einreicher/innen zudem – unabhängig ihrer Wettbewerbsplatzierung – die Möglichkeit, ihr Wettbewerbskonzept auf einem Poster zu präsentieren, welches später als Referenz in den jeweiligen Lebenslauf Eingang finden konnte. Eine Referenz, deren Bedeutung sich nicht zuletzt im großen medialen Echo widerspiegelt, das der campusmerge hervorrief (47 Fundstellen in Print, Hörfunk und Internet). Neben diesem Vorteil ist allen am campusmerge Partizipierenden gemein, dass sie durch ihre Teilnahme am Lehrpreis (auch als Jurymitglied oder Public Voter) einen Wissenszuwachs erhalten haben. Gleichwohl muss konstatiert werden, dass die Nachhaltigkeit des Erkenntnisgewinns zum jetzigen Zeitpunkt nur bedingt einschätzbar ist und zudem ent-

scheidend davon abhängt, inwiefern derartige Wettbewerbe kontinuierliche finanzielle Förderung erfahren.

3 Bilanz der Wettbewerbsteilnahme: Fachdidaktikdevelopment und Netzwerkneubildung

Die Ausschreibung des Wettbewerbs *campusemerge* induzierte sowohl Netzwerkneubildungen und Lehrkooperationen unter den Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern als auch die Herausbildung eines innovativen fachdidaktischen Weiterbildungsformats.

Durch den persönlichen Austausch der *campusemerge*-Einreicher/innen auf der Abschlussstagung wurden disziplinenübergreifende Schwerpunkte und Lehrszenarien offenkundig. Dies führte beispielsweise zwischen den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Sprache der TU Braunschweig zu gemeinsamen Lehrangeboten, die nunmehr vom doppelten Know-how der beteiligten Akteurinnen und Akteure profitieren.

Überdies ermöglichte der Wettbewerb dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen, innovative Lehrpersonen zu identifizieren und diese als Fachdidaktikexpertinnen und -experten im Rahmen von Weiterbildungen einzusetzen. Hintergrund dieser Vorgehensweise ist die Überlegung, dass verschiedene Studiengänge andersartige Anforderungen an das multimediale Lehren und Lernen haben und somit ein immenser Bedarf darin besteht, Möglichkeiten für E-Learning-gestützte Lehre im jeweiligen Fachstudium aufzuzeigen.

Ausgehend vom *campusemerge*-Beitrag eines Gewinners wurde auf diesem Weg ein spezielles Weiterbildungsangebot für die Lehre im MINT-Bereich konzipiert.

Im Rahmen seines Wettbewerbsvideos stellte der Teilnehmer dar, wie er mit Vor- und Nachtests in seinem Fach (MINT) erkannt hat, dass Vorlesungen nur in einem geringen Maß zur Verbesserung der Leistungen bei Studierenden geführt haben. Durch den Einsatz von „Übungen“ mit Lon-Capa, eine Plattform, mit der eigene Lernressourcen (Prüfungsaufgaben, Webseiten usw.) erstellt und über das Netzwerk gemeinschaftlich genutzt werden können, und „Clickern“ (Voting-Geräten) in der Vorlesung konnten die Leistungen der Studierenden jedoch erheblich gesteigert werden. Mit den „Clickern“ können die Studierenden aktiv an der Vorlesung teilhaben. Die Lehrperson kann zu dem eben vorgetragenen Stoff eine Frage stellen und erhält direktes Feedback von den Studierenden. Die Antwortmöglichkeiten erscheinen auf der Leinwand. Die Studierenden greifen zu einem Gerät, nicht unähnlich einer TV-Fernsteuerung, und drücken auf eine der Antworttasten. Das Ergebnis des Votings erscheint ebenfalls auf der Leinwand. Ist das Ergebnis nicht eindeutig, wird den Studierenden die richtige Antwort noch nicht präsentiert, sondern sie erhalten nun Zeit, in der Vorlesung ihre Ergebnisse mit dem Nachbarn oder der Nachbarin (Peer-Gruppen) zu diskutieren. Danach erfolgt eine zweite Abstimmungsrunde. Erfahrungsgemäß zeigt sich ein deutlich besseres Ergebnis, also prozentual haben mehr Studierende die richtige Antwort, die nun auch präsentiert wird, gewählt. Die Lehrperson weiß, wo sie eingreifen und den Stoff vertiefen oder anders aufbereitet darstellen muss. Hier werden Peers als Lehrende eingesetzt

(Peer Instruction). Die Idee dabei ist, dass Studierende, bei denen gerade ‚der Groschen gefallen ist‘, gute Lehrende sind. Als Seiteneffekt lernen die Studierenden auch das (wissenschaftliche) Argumentieren, denn sie wollen sich mit ihrer Antwort durchsetzen. Zu diesem Zweck wurden Workshops eingerichtet, die in den Umgang mit mathematischen „Übungen“ sowohl technisch als auch fachdidaktisch einführen. Die Dozentinnen und Dozenten werden dabei durch die Zusammenarbeit mit den hochschuldidaktischen Expertinnen und Experten des KHN, die ihr langjährig gewonnenes Know-how erfolgreicher Weiterbildungen mit Schwerpunkt Multimedia einbringen, befähigt, diese Workshops zu konzipieren und durchzuführen (Train-the-Trainer). Ein erster Workshop für Lehrende der MINT-Fächer ist, unterstützt vom KHN, im Januar 2011 durchgeführt worden.

Dieser erste Workshop ‚*Erfolgreich Lehren in mathematischen und technischen Fächern*‘ war in kürzester Zeit ausgebucht und wurde inzwischen auch inhouse an diversen niedersächsischen Hochschulen angeboten. In der Evaluation erhielt dieser Workshop Best-Noten (Schulnote 1,4 (N=29)).

Die Teilnehmer/innen gaben Empfehlungen für die Weiterentwicklung dieses Workshops ab. Gewünscht wurde mehr Vertiefung in dem jeweiligen Fach, MINT ist ihnen noch zu groß gefasst. Des Weiteren wurde der Wunsch nach mehr Zeit zum Probieren und Diskutieren geäußert. Im Februar 2012 wird daher der Kurs als 2-tägiges Angebot im wahlfreien Bereich der niedersächsischen Hochschuldidaktischen Weiterbildung (WindH) angeboten. Schon jetzt ist die Hälfte der Plätze gebucht.

Weitere Workshops aus unterschiedlichen Hochschulen und Fachbereichen sind derzeit in der Planung. Hierbei wird auf die Gewinnung von Angeboten der Kooperationspartner/innen gesetzt. Teilnehmende des *campusemerge* werden unterstützt, ihre Expertise anderen Lehrenden in Form von Workshops oder Informationsveranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Die nächsten Workshops im Sommer 2011 werden in den Wirtschaftswissenschaften, Sprachwissenschaften und der Medizin angeboten. Es bleibt abzuwarten, ob diese genauso gut angenommen werden wie der MINT-Workshop, dessen Erfolg aus einem besonderen Beratungsbedarf in dieser Fächergruppe resultieren könnte. Neben dem bisherigen Workshopangebot zum Einsatz Neuer Medien sind derzeit weitere fachdidaktische Veranstaltungen in der Planung.

Inwiefern weitere Motivationsmaßnahmen sinnvoll sind, könnte man durch Beobachtung der Mehrfachteilnahmen in den nächsten Jahren evaluieren.

4 Literaturverzeichnis

Mayring, P. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 10. Auflage. Weinheim: Beltz Verlag.

Pastanack, P. (2010). *Hochschulqualität und Lehrpreis*. In P. Tremp (Hrsg.), „Ausgezeichnete Lehre!“ *Lehrpreis an Universitäten. Erörterung – Konzepte – Vergabepaxis* (S. 27-37). Münster: Waxmann.

Phan Tan, T. & Prey, G. (2010). Programm zur didaktischen E-Kompetenzentwicklung in Niedersachsen. *Zeitschrift für Hochschulentwicklung*, 5(1), 79-87.

Tremp, P. & Futter, K. (2008). Preiswürdige Lehre an den Universitäten. Die Auszeichnung von Dozierenden hat auch in der Schweiz Fuß gefasst. *Neue Zürcher Zeitung*, 14.01.2008, N. 10, S. 47.
http://www.afh.uzh.ch/aboutus/publikationen/Tremp_Futter.pdf, Stand vom 15. Juli 2011.

Wannemacher, K. (2009). Anreizsysteme zur Intensivierung von E-Teaching an Hochschulen. In Ch. Eibl et al. (Hrsg.), *DeLFI 2007. Die 5. e-Learning Fachtagung Informatik 17.-20. September 2007 an der Universität Siegen* (S. 161-172).

Wilkesmann, U. & Würmseer, G. (2009). Lässt sich Lehre an Hochschulen steuern? Auswirkungen von Governance-Strukturen auf die Hochschullehre. *Die Hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung. Themenheft: ZWISCHEN INTERVENTION UND EIGENSINN. Sonderaspekte der Bologna-Reform*, 33-46.

Wissenschaftsrat (2008). *Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium*. Köln.

Autorinnen



Dipl.-Geogr. Gisela PREY || Technische Universität Braunschweig/Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen
|| Bültenweg 74/75, 3.OG, D-38106 Braunschweig, ab 1.10. Hochschule München

gisela.prey@rub.de



Kerstin EMMERICH, M.A. || Technische Universität Braunschweig/Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen
|| Bültenweg 74/75, 3.OG, D-38106 Braunschweig

www.tu-braunschweig.de/khn

k.emmerich@tu-braunschweig.de